



Armin Lohmann & Ottokar Peter

Gründungs- und Aufbauzeiten am Hasselberg

Phase: 1956 - 1984

Diese Phase wird ab 1957 vor allem von dem Pioniergeist des Schulleiters Fritz Sonntag geprägt und erfährt eine Konsolidierung unter Kurt Lindbach (stellv. Direktor) und Helmut Reuse. Der Neubeginn nach Ende des Zweiten Weltkrieges stellt sich auch in Neukirchen als schwierig heraus.

Der eigentliche Neubeginn erfolgt schon 1944/45: Die ausgebombte Stadt Kassel lagert Schüler*innen des Wilhelmgymnasiums zunächst nach Neukirchen in die „Barackenschule“ in der Birkenallee aus. 1947 werden einige Schüler*innen von der „Melanchthonschule im Steinatal“ übernommen, einem von der Ev. Landeskirche Kurhessen-Waldeck gegründeten Gymnasium mit einem vorwiegend von Flüchtlingskindern bewohnten Schülerheim.

1950 erfolgt dann die vollständige Übersiedlung.

Neukirchen bleibt damit als einziger Ort im Altkreis Ziegenhain für eine „Hauptschule mit dem Charakter einer Mittelschule“ übrig. Während Volksschulkassen weiterhin in der „Barackenschule“ beschult werden, wird im Herbst 1956 Fritz Sonntag an die sieben-klassige Volksschule in der Niederrheinischen Straße, der „Stadtschule im Franken“ versetzt. Er wird zum Hauptlehrer befördert und soll die Schule i. S. eines Rektorats führen. Inzwischen wächst aufgrund des Zuzugs der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge die Schülerzahl erheblich. Daraufhin beschließt die Bezirksregierung in Kassel die Gründung einer „neuen Mittelpunktschule mit einem differenzierten Mittelbau“ entsprechend des vom Ministerpräsident Georg-August Zinn initiierten

„Großen Hessenplans“. Mit den Stadtvätern wird hart darum gerungen, ob die „Schule Im Franken“ weiter ausgebaut werden soll oder ein moderner Neubau am Hasselberg eine Zukunftslösung wäre. Vor allem der junge Bürgermeister Friedrich Wilhelm Walper und der Rektor Fritz Sonntag sind fest entschlossen, den Schulneubau durchzusetzen. Bgm. Walper schreibt rückblickend in der Festschrift zum zehnjährigen Bestehen der Steinwaldschule 1982: *„Mit Einsatz eines hohen finanziellen Anteils [einschließlich der Fördermittel aus dem „großen Hessenplan“] und mit sehr viel Weitsicht konnte mit ständiger Unterstützung der Schulleitung eine neue Schule geschaffen [werden], vor nunmehr zehn Jahren als eine der ersten Gesamtschulen im Regierungsbezirk Kassel“*. Es ist besonders Bgm. Walper und Fritz Sonntag zu verdanken, dass es ihnen mit unermüdlicher Überzeugungsarbeit gelang, den Kreistag des Kreises Ziegenhain sowie die Gemeinderäte der Dörfer um Neukirchen zu gewinnen. Davon berichtet Fritz Sonntag in der o.g. Festschrift, wie er selbst als *„Wanderprediger von Dorf zu Dorf unseres Einzugsgebietes [gezogen sei und versucht hat] den Eltern, deren Zustimmung wichtig war, eine neue Schule schmackhaft zu machen. Es gab heftige Diskussionen, bei denen mir sehr bald die immer gleichen Gesichter – Kollegen vom Philologenverband – auffielen. Schließlich ging es ja um existentielle Fragen, die an das Leben des humanistischen Gymnasiums rührten. Statt der drei Säulen sollten drei Ebenen geschaffen werden, [wobei die dritte vom Gymnasium wahrzunehmen sei]. Das entspräche der Entwicklung in allen Industriestaaten der Welt.“*

Kultusminister Prof. Dr. Ernst Schütte widerspricht dieser Auffassung. Er betont vielmehr, *„Das Nebeneinander soll vom Miteinander abgelöst werden“*. Das ist der entscheidende Impuls für Fritz Sonntag, die Steinwaldschule zu einer Integrierten Gesamtschule umzugestalten. Galt es zu dieser Zeit aus dem Status der Regelschule bzw. Mittelpunktschule „schulformbezogene Gesamtschulen“ zu entwickeln (wie bspw. in Wolfhagen und Kirchhain). Die „Integrierte Gesamtschule im ländlichen Raum“ gilt als ein eher gewagtes Schulmodell. Für die damalige Zeit, insbesondere für den Schuleinzugsbereich Schwalm und Knüll, ist dieses Vorhaben sehr umstritten, fast als revolutionär zu bezeichnen, denn bis dahin gab es nur Neugründungen im Frankfurter und Wiesbadener Raum. Die Entscheidung zugunsten einer „IGS im ländlichen Raum“ gilt insofern als außerordentlich fortschrittlich. Mit Unterstützung des Landrats Albert Pfuhl und des Neukirchener Bgm. Walper wird sie in Übereinstimmung mit der neuen Gebietsreform im Kreis Ziegenhain umgesetzt.

In der Folge nimmt Neukirchen die Schüler*innen aus Oberaula und auch Schwarzenborn auf. Danach werden zwei 5. Klassen der Steinwaldschule nach Oberaula an die Schule im Katzbachtal ausgelagert. Auf diese Weise entsteht eine Zweigstelle der Förderstufe. Fritz Sonntag, der Gründervater der IGS, sieht diesen politischen Kompromiss *„als ein ungelöstes Problem, das seiner endgültigen Klärung harrt.“* Er sucht Lösungen und orientiert sich an 6-stufigen Grundschulmodellen, die z.B. in skandinavischen Ländern und in West-Berlin erfolgreich erprobt werden. Seines Erachtens könnte diese Schulform auch als geschlossene Förderstufe der IGS gelten. Aber es wird anders entschieden. Die Grundschule in Neukirchen bleibt vierzünftig und wird als „eigenständige Grundschule“ neben der Steinwaldschule als IGS auf dem Hasselberg eingerichtet.

Nun folgt ein sukzessiver Aufbau der IGS mit einem vom Land Hessen geförderten modernen Erweiterungsbau. Die Lehrer sind alle jung und reformfreudig, kommen aus der Lehrerausbildung und setzen zusammen mit Fritz Sonntag, seinem neuen pädagogischen Leiter Ewald Dilling und dem Interimsschulleiter Kurt Lindbach das

pädagogische Konzept der IGS um. Der nachfolgende Schulleiter Helmut Reuse, sein junges Schulleitungsteam sorgen für eine Konsolidierung dieser Phase. Vor allem geht es dem Kollegium darum, die Schulabschlüsse nach Klasse 10 „verlässlich“ zu vergeben, sodass die der Steinwaldschule anvertrauten Schüler*innen an Oberstufen von Gymnasien bestehen können. Der Bildungsauftrag wird mit einem Erweiterungsbau erleichtert und führt u.a. zu einer kontinuierlichen Steigerung der Schülerzahlen. Das wohnortnahe Bildungsangebot am Hasselberg in Neukirchen findet Zustimmung und steigende Anerkennung in der Region.

Chronologie der Phase 1957 bis 1985

Kriterien der Zuordnung:

Farblich unterlegte Inhalte

- besondere Ereignisse an der Schule
- jahrgangsbezogene oder
 - übergreifende pädagogische Vorhaben
- Vernetzungen / fachbezogener Austausch
- interne Lehrer-Fortbildung u. professionelle Qualifizierung
- Schüleraustausch / besondere Projekte u. Begegnungen

1985: Der stellv. Dir. Kurt Lindbach übernimmt Interimsschulleitung der vakanten Stelle.

Volker Diebel wird neuer Hausmeister.

Einrichtung einer 10. H, einer Hauptschulklasse mit hohen Praxisanteilen in eigener Werkstatt und Hauswirtschaftsraum. Klassenleitung Harald Born und Sabina Schaaf. Die Holzwerkstatt arbeitet projektorientiert:



Kurt Lindbach (stellv. Direktor) baut mit Schülern des Jg. 6 Nistkästen unter ornithologischen Kriterien. Die Projektarbeit wird mit dem Aufhängen der Kästen im Steinwald abgeschlossen. Hilfestellung leistet Revierförster Hans Kreyling.

1984: Direktor Helmut Reuse verlässt die SWS und wechselt als Leiter der Außenstelle an das HELP nach Bad Wildungen.

Sabina Schaaf und Harald Born erproben fächerübergreifenden Praxisunterricht der neu gegründeten 10 H.

Lehrerteam mit G. Frock, W. Mantz, H. Reich und N. Schmidt veröffentlicht einen Bildband zur Stadtgeschichte Neukirchens.

1983: Dieter Garweg wird zum neuen Koordinator für den Schulverbund mit den Oberstufen in Treysa und der Melanchthon Schule im Steinatal ernannt.

1982: Interimsschulleiter Kurt Lindbach (Dir.) wird von Direktor Helmut Reuse als neuer Schulleiter abgelöst.

Die Steinwaldschule feiert 10-jähriges Bestehen. In diesem Zusammenhang wird der neue Gebäudekomplex Naturwissenschaften sowie Klassenraumebenen mit einem Atrium als neuer Begegnungs-, Veranstaltungs- und Theaterraum eingeweiht.



Kultusminister Hans Krollmann, Schulleiter Helmut Reuse, Gerd Höfer.

Vernetzung: Gründung des Schulverbunds mit dem Schwalm-Gymnasium Treysa. Dieter Garweg übernimmt die Koordination des Übergangs der Schüler Jg. 10 an die Oberstufe des Schwalmgymnasiums in Treysa.

1981: StD. Helmut Reuse, ehemals Fachseminarleiter am Studienseminar I für Gymnasien, in Kassel wird neuer kommissarischer Schulleiter.

Unter Leitung von Ottokar Peter wird die Mannschaft der Tischtennis-AG Kreismeister im Tischtennis.

1980:



Verabschiedung von Direktor Fritz Sonntag durch 1. Kreisbeirat Beyer in den Ruhestand.

Ein Erweiterungsbau mit Atrium und naturwissenschaftlichen Räumen wird bezogen. Die Grundschule und die Gesamtschule werden Nachbarn auf einem Schulgelände am Hasselberg.

Helmut Reich wird Stufenleiter der Jahrgänge 9/10.

Nobert Schidleja legt im Wahlunterricht mit Schüler*innen einen Öko-Garten an.

Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts führen Schüler*innen eine Umfrage zur Autobahnerweiterung nach Olpe /Hattenbach durch. Die Ergebnisse der Befragung werden auf einem Forum im Atrium präsentiert. In einer Pro-Kontra-Diskussion „Rettet die Schwalm“ diskutieren Landtagsabgeordnete B. Jagoda (CDU), A. Pfuhl (SPD), A. Schmidt (FDP) sowie Kommunalpolitiker aus Ottrau und Neukirchen im voll besetzten Atrium. Streitpunkte sind der Trassenverlauf sowie die Öffentlichkeits- und Informationspolitik (Projektleitung Helmut Reich).



Neubauten am Hasselberg:
Die neue Steinwaldschule

1977: Ewald Dilling wird zum Pädagogischen Leiter an einer Gesamtschule ernannt. Manfred

Hajek wird zum Rektor, Stufenleiter 7 – 10 befördert und Hubert Sauer zum Förderstufenleiter ernannt. Kurt Lindbach wird zum stellv. Direktor befördert.

Im Wahlbereich wird erstmals Tischtennis am Nachmittag angeboten. Mannschaften der SWS nehmen regelmäßig mit Erfolg am Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" teil.
Projektleitung: Ottokar Peter.
Einrichtung der Amateurfunkstation an der Schule DLODQ. Projektleitung: Gerhard Frock

1976: Fußball-Mannschaft (WK III) unter Leitung von Horst Kielmann und Peter Molis wird nordhessischer Fußballmeister. Die Equipe verpasst nach Elfmeterschießen den Einzug in den hessischen Landesentscheid.

1975: Wolfgang Behrendt, Koordinator für den Schulverbund mit den Oberstufen der Gymnasien, wird zum StD. befördert. Manfred Hajek wird zum komm. Stufenleiter ernannt.
Aufgrund ihrer DKP-Mitgliedschaft erhält Silvia Gingold Berufsverbot und wird aus dem hessischen Schuldienst entlassen. Sie muss die SWS verlassen.

1974: Zusammen mit der Außenstelle in Oberaula werden 6 Förderstufenklassen geführt.

Kurt Lindbach eröffnet mit dem Neukirchener Staatsforstamt Waldlehrpfad im Eichwald von Neukirchen.
Erstes Betriebspraktikum für 130 Schüler des Jg. 8 – organisiert vom stellv. Dir. Kurt Lindbach.

1971-1972: Fritz Sonntag wird Direktor an der SWS.



Fritz Sonntag, Gründungsdirektor der Steinwaldschule. Er setzt sich dafür ein, dass die Steinwaldschule eine Ausbildungsschule für Lehramtsreferendare am Studienseminar Borken wird.

Stellvertreter wird Kurt Lindbach. Laut Verfügung vom 19.07.1970 wird Ewald Dilling

Förderstufenleiter. Die einjährige pädagogische Planungsarbeit, die die SWS in eine IGS umwandeln wird, leisten unter Leitung von Kurt Lindbach (stellv. Dir.) und Ewald Dilling, Winfried Arndt, Horst Kiehlmann, Egon Köhlert, Walter Siemers, Heinz Schmerer, Karl Thiel. Per Erlass vom 1. August 1972 wird die Steinwaldschule als IGS geführt.

Der Schulträger Schwalm-Eder-Kreis trennt die Grundschule organisatorisch von der Steinwaldschule.

1970: Elternbefragung im Einzugsbereich der SWS: Eltern wünschen die Steinwaldschule als Integrierte Gesamtschule. Der Schultyp einer IGS für das Schwälmer Land entwickelt sich. Jährliche Sprach- und Studienfahrten nach Süd-England.

1969: Nach 450 Jahren verliert die Stadt Neukirchen die Schulträgerschaft und wird abgelöst durch den Landkreis Ziegenhain. Der Stadtrat von Neukirchen beschließt einstimmig, eine integrierte Gesamtschule (IGS) einzurichten.

1966: Kultusminister Prof. Dr. Schütte überrascht bei der Namensgebung der Schule die Stadtväter und Schulgemeinde: Die "Steinwaldschule" wird künftig als Realschule geführt. Mit gleichem Akt wird an der SWS die erste Förderstufe Nordhessens aufgebaut. Die Schüler*innen der umliegenden Volksschulen ab Klasse 5 werden nun übernommen.

Errichtung der „ersten Turnhalle“ neben dem Schulhofgelände.

Gründung der Schulzeitung ECHO. Ewald Dilling von Schulleiter Fritz Sonntag wird zum Redaktionsleiter und Chronisten beauftragt.



1964 -1965: Umzug in ein neues Schulgebäude am Hasselberg als Mittelpunktschule.



Umzug zum Hasselberg, Schüler mit Kurt Lindbach

Kurt Lindbach wird stellv. Schulleiter (Dir.). Die Stadtverordnetenversammlung beschließt den Schulnamen STEINWALDSCHULE – (SWS). Das Land Hessen führt die Lehrmittelfreiheit ein. Den Aufbau der Bibliothek und die Schulbuchausleihe leitet Winfried Arndt.

1957: Fritz Sonntag tritt nach Versetzung von F. Volze, der zur Melanchtonschule wechselt, als Hauptlehrer seine Nachfolge an.